

June 1938
Schall
Kapelle 100
MIL
Freien
Schwiz
ochs-Tanz
Schwiz
Do. Der
Freien
3 Uhr
Spielhäusern
Dresdner Nachrichten

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei täglich zweimaliger Zustellung
für sechs Monate RM. 2,30, für drei Monate
RM. 1,20, für einen Monat RM. 0,60. (Post-
zusatz 10%) bei Bezahlung im Voraus. Bei
Abnahme von 10 Exemplaren 10% Rabatt.
Zusatz für den Versand nach Ausland 20%.

Druck u. Verlag: Leipzig & Neudamm, Dresden, A. J. Marien-
straße 38/32, Fernruf 25 261. Postfachkonto 1068 Dresden.
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebesamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden.

Werbungpreis in der 7. Zeile RM. 1,00
in der 8. Zeile RM. 0,80, in der 9. Zeile
RM. 0,60, in der 10. Zeile RM. 0,40.
Werbung in der 1. Zeile RM. 1,50, in der
2. Zeile RM. 1,20, in der 3. Zeile
RM. 0,90, in der 4. Zeile RM. 0,60.
Werbung in der 5. Zeile RM. 0,40, in der
6. Zeile RM. 0,30, in der 7. Zeile
RM. 0,20, in der 8. Zeile RM. 0,15.
Werbung in der 9. Zeile RM. 0,10, in der
10. Zeile RM. 0,08.

Daladier verkündet scharfes Durchgreifen

„Jedes fremde Flugzeug über Frankreich wird gesagt“

Paris, 8. Juni.

Ministerpräsident Daladier, der von seiner Besichtigungsreise an die französisch-sowjetische Grenze wieder nach Paris zurückgekehrt ist, hat eine Erklärung abgegeben, derzufolge die französische Regierung entschlossen ist, Angriffen fremder Flieger mit der Waffe entgegenzutreten. Man darf gespannt sein, ob in Zukunft tatsächlich etwas gegen bolschewistische Uebergriffe geschehen wird.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten lautet: Die Regierung wird, koste es, was es wolle, den energischen Maßnahmen Achtung verschaffen. Jedes Flugzeug, das französisches Gebiet überfliegt, wird sofort angegriffen und gesagt werden. Die Flakbatterien werden verstärkt. Entsprechend den Feststellungen während der letzten Ueberfliegungen bzw. Bombardierungen französischer Gebiete werden besonders in Danzig Abwehrposten eingesetzt werden, denn von dort wird die Verteidigung Gebiets am wirksamsten sein. Im Departement Kriege haben die Flakabteilungen bereits ihre Stellen bezogen. Weitere werden in den nächsten Tagen folgen. Schließlich liegen 18 Jagdgeschwader zur Zeit in Versailles. Sie werden hier so lange bleiben, als es notwendig erscheint.

Kriegsmarine deckt Waffenmangel

Salamanca, 8. Juni.

Der nationale Sender Salamanca gab eine amtliche Mitteilung bekannt, in der festgestellt wird, der Widerstand der Bolschewisten sei allein deshalb noch möglich, weil ausländische Schiffe ununterbrochen Kriegsmaterial nach den roten Häfen brachten. Es wird betont, daß Schiffe, die in feindlichen Häfen Kriegsmaterial ausladen, nach internationalem Kriegsrecht als militärische Ziele gelten und daher von den nationalen Fliegern bombardiert würden. — Wie der Sender weiter mitteilte, will er aus sicherer Quelle erfahren haben, die bolschewistischen Machthaber hätten um den Schutz der französischen Kriegsmarine für

diese Waffentransporte nachgesucht. So habe z. B. an der Seite des Dampfers „Lacoste“ während des Ausfahrens im Hafen von Barcelona bereits ein französisches Torpedoboot gelegen.

Spaltung bei Frankreichs Sozialisten

Paris, 8. Juni.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Nancy, der bis in die Morgenstunden des Mittwochs tagte, kam es zu einer erneuten Spaltung der Sozialdemokratischen Partei. Zunächst hatte sich Leon Blum bemüht, eine Einheitsfront über die politische Lage von allen Gruppen der Partei gemeinsam zur Annahme zu bringen, sah sich dabei aber unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüber. Eine erste Entschließung mußte er fallen lassen, aber auch ein abgeänderter Wortlaut fand nicht die erforderliche Einstimmigkeit. Blum verlor nur 4872 Mandate auf sich, während die Entschließung der sogenannten Kampfguppe der Proletkulturen 1785 Mandate und die des linksrevolutionären Flügels 1430 Mandate erzielte.

Nach der Abstimmung des Wahlminderungsbeschlusses wurde bekanntgegeben, daß sämtliche Mitglieder des linken revolutionären Flügels aus der Partei austreten. Der revolutionäre Flügel vertritt ein Manifest, in dem die Gründung einer „Sozialdemokratischen Arbeiter- und Bauernpartei“ angekündigt wird.

Die Partei soll ihre erste Landesversammlung Mitte Juli abhalten.

Verhandlungen London-Washington gescheitert

„Ein schlechtes Zeichen für die Wirksamkeit liberaler Methoden“

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

London, 8. Juni.

Der für unvermeidlich geltende Zusammenbruch der englisch-amerikanischen Handelsverhandlungen wird in London zum mindesten nach außen hin auf die leichte Schulter genommen. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß derartige Schwierigkeiten bei der Ausarbeitung von gegenseitigen Jugendaustauschun unvermeidlich seien und die Verhandlungen ja früher oder später wieder aufgenommen werden würden. Auf jeden Fall gebe der Abbruch zurück auf rein technische Schwierigkeiten, verbunden mit innerpolitischen Erwägungen der amerikanischen Regierung. Auf keinen Fall bedeute er eine grundlegende Änderung der Haltung Englands oder der Vereinigten Staaten. — Trotz aller dieser Beschwichtigungsversuche läßt sich jedoch nicht verhehlen, daß die Wendung der Dinge zum mindesten für die englische Regierung eine herbe Enttäuschung darstellt. Als die englische Abordnung im Februar nach Washington abreiste, sprach man in London davon, daß der Vertrag voranschreitlich bereits Ende Mai unterzeichnet werden würde; und noch in der vergangenen Woche sprach Wirtschaftsminister Stanley im Unterhaus von der überragenden Bedeutung, die die englische Regierung dem Ausgang der Verhandlungen beimesse. Wenn nun die Abordnung mit leeren Händen aus Washington zurückkehrt und kaum noch eine Aussicht auf Abschluß des Vertrages zu bestehen scheint, so ist dies keineswegs eine Kleinigkeit. Die Verhandlungen gelten nicht nur eine große wirtschaftliche Bedeutung, sondern eine vielleicht noch größere politische. Von der mit dem Abschluß eines englisch-amerikanischen Handelsvertrages ausgelassenen wirtschaftlichen Entspannung erhoffte man zugleich auch eine politische. Weiter sah man in dem Vertrag die Brücke zu einem engeren Zusammengehen mit den Vereinigten Staaten, und im Zusammenhang hiermit versprach man sich von dem Vertrag mit Washington eine wesentliche Stärkung der diplomatischen Stellung der englischen Regierung. Aus allen diesen Hoffnungen ist zum mindesten vorläufig nichts geworden. Das ist für Ministerpräsident Chamberlain eine bittere Tatsache, die gewiß nicht verfehlt wird durch die Überlegung, daß allem Anschein nach die Angst der amerikanischen Regierung vor Stimmenverlust bei den nächsten Wahlen an der Entwicklung schuld ist. Nicht zum erstenmal in der Geschichte der englisch-amerikanischen Beziehungen haben wohl politische Erwägungen Washingtons englische Hoffnungen erstickt.

schafflichem Gebiete ihre Solidarität befunden, warnte man in Washington ab, bis es weniger heiß sei und Amerika gewählt habe. Der geplante Vertrag sollte der Absicht nach die erste Kundgebung einer tatsächlichen Solidarität der Demokratien darstellen. Sein Scheitern bedeute ein schlechtes Vorzeichen für die Lösung der augenblicklichen Krise durch liberale Methoden.

Eine Wahlniederlage Roosevelts

New York, 8. Juni.

Roosevelts New-Deal-Politik erlitt bei einer solchen erfolglosen Erwählung der Demokratischen Partei im Staate Iowa eine weitere schwere Niederlage. Bundes Senator Gillette, der sich vor einigen Monaten trotz seiner Zugehörigkeit zur Demokratischen Partei gegen die von Roosevelt angestrebte Reform des Obersten Bundesgerichtes gewandt hatte, hat einen überwältigenden Sieg über den New-Deal-Kandidaten Wearin davongetragen. Gillette erhielt 64 000 Stimmen und Wearin nur 35 000.

Aus Billkallen wurde Schloßberg

Im deutschen Ostpreußen deutsche Namen - Auch Kreise umbenannt

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Ragnitzberg, 8. Juni.

Durch Erlass des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen wurden zahlreiche Namen von Gemeinden und Kreisen innerhalb der Provinz Ostpreußen geändert. Bei der Auswählung der neuen Namen wurde das urkundliche Material des Staatsarchivs in Ragnitzberg in großem Umfange verwertet. Ragnitzberg stellte ihre Mitarbeiter zur Verfügung. In vielen Fällen konnte der historisch belegte deutsche Name, unter dem der Ort gegründet wurde, wieder hergestellt werden. So erhielt die Stadt Billkallen den ursprünglichen Namen aus der Ordenszeit „Schloßberg“ wieder. Für die Stadt Dzialla wurde der Name „Wehlenburg“ wieder hergestellt. In einer Reihe von Fällen konnte an die Namen von Ordensrittern oder Ordenskomturen angeknüpft werden, die den Ort begründeten; so wurde beispielsweise Diotowen (Nr. Johannisberg) nach dem Komtur Erasmus von Fischhorn in „Fischhorn“ umbenannt. Auch die Namen von ostpreussischen Herzögen und Fürstbischöfen sowie ihrer Mitarbeiter konnten, soweit sie Gründer der Gemeinden gewesen sind, verwandt werden. Weitere Ortsnamen wurden an die Namen erster durch Verleihungsurkunden nachgewiesener Siedler angelehnt. Ferner konnte auf geschichtliche Ereignisse oder Persönlichkeiten zurückgegangen werden. So heißt die

Generalfeldmarschall Göring in Kronenburg

Zur Eröffnung der Hermann-Göring-Meisterschule für Malerei

Kronenburg, 8. Juni.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring hatte am Mittwoch dem im schönen Kuffall in der Gifel gelegenen Kronenburg einen Besuch ab, um die nach ihm benannte Meisterschule für Malerei, die die Weidenerin für das neue deutsche Kunstschaffen werden soll, ihrer Bestimmung zu übergeben.

Nach 10 Uhr lief der Sonderzug des Generalfeldmarschalls in Kronenburg ein. Nach herzlichem Begrüßung der Ehrenäste schritt Ministerpräsident Göring, in dessen Begleitung sich u. a. Staatssekretär General der Flieger Milch und H-Übergruppenführer Weikel befanden, die Front der angeordneten Ehrenformationen ab. Am Verahang der Straße brachten die Bewohner des Ortes dem Generalfeldmarschall außerordentlich herzlichste Kundgebungen dar.

Am Dienstagabend besuchte Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring in Berlin in Begleitung seines Staatssekretärs Körner die 1. Internationale Handwerksausstellung. Zum Empfang waren Reichsorganisationsleiter Dr. Vogt und führende Persönlichkeiten des deutschen Handwerks erschienen. Generalfeldmarschall Göring besichtigte eingehend die Werkstätten und die Leistungsausgaben der einzelnen Länder, wobei ihm Ehrengeiseln, insbesondere von den ausländischen Handwerkern, überreicht wurden.

Das Kulturlager der NS eröffnet

Weimar, 8. Juni.

In feierlicher Weise wurde heute vormittag in Weimar das diesjährige Kulturlager der Reichsjugendführung durch den Chef des Rundfunk- und Kulturamtes der NS, Obergebietsführer Cerff, eröffnet. Im weiten Bierd war das Arbeitslager auf dem grünen Weidenplan des Appellplatzes im Goethepark angetreten, rund 300 NS-Jugendführer und NSDAP-Führerinnen aus dem gesamten Reich. Obergebietsführer Karl Cerff, der Leiter der gesamten kulturellen Arbeit der NS, rief seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auf, sich zu dem traditionellen Geist der jungen Nationalsozialisten immer wieder zu bekennen, der sich von Jahr zu Jahr in der weltanschaulichen Erziehung der Jugend und des gesamten Volkes erneuert.

Anschluß an die Autostraßen der UdSS

Belgrad, 8. Juni.

Die Belgrader Regierung hat beschlossen, innerhalb der nächsten sechs Jahre zwölf Milliarden Dinar (rund 125 Millionen RM) für Straßenbauten aufzuwenden. Man ist in Jugoslawien gewillt, unter allen Umständen den Anschluß an das deutsche und das italienische Autostraßennetz herzustellen und damit zur wirtschaftlichen und touristischen Erschließung des Landes beizutragen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß in den beiden letzten Jahren bereits 540 Kilometer Autostraßen fertiggestellt wurden und 445 Kilometer ihrer Vervollendung entgegengehen.

Droger Angstbeschluss: Drei Jahre Dienstpflicht

Prag, 8. Juni.

Wie tschechische Blätter melden, soll die dreijährige Dienstpflicht bereits am 1. Oktober d. J. eingeführt werden. Dann würden also die Soldaten, die jetzt das zweite Jahr dienen, noch ein Jahr länger im Dienst bleiben müssen.

Mit dem Scheitern der englischen Wünsche beschäftigt sich auch die französische Presse. Der „Figaro“ erklärt, es sei höchst bedauerlich, zu erfahren, daß die englisch-amerikanischen Verhandlungen verfehlt worden seien. Man erkläre diese Verhinderung ohne zu lachen — mit der im Washington herrschenden Tropenhitze (!). Ein weiterer Verhinderung, wonach man die Ergebnisse der amerikanischen Wahlen im Monat November abwarten wolle, sei ebenfalls nicht haltbar. Während die autoritären Staaten auf wirt-

Gemeinde Glogowen (Nr. Sensburg) zum Gedächtnis an den heldenmütigen Verteidiger von Pillau, General von Derrmann, „Derrmannsdorf“. Die 1815 entstandene Veteranen-Vereinigung „Kriegsritter“ (Nr. Jüterburg) wurde „Wittgensteinsdorf“ benannt. Neue Namen wurden auch in Erinnerung an Schlachtfelder und Ehrenfriedhöfe des Weltkrieges gefunden. Schließlich mußten viele Namen beibehalten werden, die nach deutschem Sprachempfinden als unheimlich oder sogar anstößig empfunden werden und die den Einwohnern dieser Gemeinden viel unverständlichen Spott eingetragen haben.

Darüber hinaus werden folgende Kreisnamen umbenannt: Kreis Niederung in „Kreis Uchniederung“, Kreis Billkallen in „Kreis Schloßberg“, Kreis Stallupönen in „Kreis Ebenrode“, Kreis Darkehmen in „Kreis Darkeim“.

Den Erfordernissen des Verkehrs entsprechend, wird einwillen bis zum 1. Oktober d. J. der alte Namen auf den Ortsteilen, Wegweisern und sonstigen Schildern unter den neuen Namen bzw. in Klammern hinter den neuen Namen gesetzt. Dasselbe gilt für Postkennungen. Im Anschluß an die Änderung der Ortsnamen wird auch eine Uebersetzung der ostpreussischen Gewässernamen stattfinden, deren Ergebnis in der nächsten Zeit veröffentlicht werden wird. Damit wird ein alter Wunsch der ostpreussischen Bevölkerung in Erfüllung gehen: Im deutschen Ostpreußen — deutsche Namen!

Bunte Einzelheiten, die bezeichnend sind

Das tägliche Leben spricht überzeugend gegen die tschechischen Methoden im deutschen Gebiet

Eigener Drehtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Prag, 8. Juni.

In Kleinigkeiten spiegelt sich oft das Große. Aus bunten Vorfallsteinen legt sich das Gesamtbild zusammen. Kitzelnde Vorkommnisse aus dem tschechischen Gebiet erwecken in ihrer Summierung eine ebenso gewichtige Anklage gegen die tschechische Herrschaft, wie es die beworbenden Ereignisse tun. Wir lassen hier ein paar Proben folgen. Sie mögen für sich selber sprechen.

Deutsches tschechische „Fermelung“

Es geht doch nichts über die leichte Verständlichkeit des tschechisch-slowakischen „Deutsch“. Man könnte Hände füllen mit Proben von dem Amtsslowakisch, wie es in der tschechisch-slowakischen Republik Tag um Tag verapft wird. Es gibt kein anderes Land in der Welt, wo von Amtswegen die deutsche Sprache derart verhandelt und mißhandelt wird, wie in der Tschecho-Slowakei. Beispielsweise wird aus Troppau berichtet: Dort fand dieser Tage eine deutsche Hochzeit statt. Die durch die tschechisch-slowakische Post übermittelten Glückwunschkarten sahen etwa so aus: „Am das brand par... Die besten glück wunsche cur Fermelung wendei Franc und Kun H...“ In Währlich-Schönderg wurde auf dem dortigen Bezirksgericht ein „deutsches“ Protokoll abgefaßt. Es genügt, daraus nur einen Satz wiederzugeben: „Während der Vernehmung langsam gefahrt, so hätte er auf bei schleude des Waagens das Auto links in die Fahrspur zurück reife lennen und hätte daher nicht erit nicht auf der Baum anfahren müssen.“ Dieser Satz sollte auf Deutsch so heißen: „Wäre der Beschuldigte langsam gefahren, so hätte er auch bei Schließern des Waagens das Auto links in die Fahrspur zurückdrehen können und hätte daher nicht erit rechts an den Baum fahren müssen.“

Man wird sich vorstellen können, was für Geduldproben notwendig sind, um bei einem derartigen Amtsslowakisch nicht aus der Haut zu fahren. Aber so geht es, wenn man im deutschen Gebiet nur Tschechen zu Beamten macht, während Deutsche mit guter Bildung keine Anstellung finden.

Fünf Tschechen und ein Jude

Nach einer Verordnung der tschechischen Regierung ist in Städten von mehr als 10000 Einwohnern jeder Staatsbürger verpflichtet, bis zum 30. Juni eine Gasmaske zu erwerben. Bei der Regelung des Verkaufs der Gasmasken in der mährischen Landeshauptstadt Brünn, die unter 800000 Einwohnern trotz gewaltiger Tschechisierung noch immer 60000 Deutsche zählt, wurde sechs Bewerbern die Konzession zum Verkauf der Masken erteilt. Unter ihnen befinden sich fünf Tschechen und ein Jude. Die Bewerber deutscher Volkszugehörigkeit wurden, obwohl auch sie alle Bedingungen, an die der Maskenverkauf gebunden ist, erfüllten, abgewiesen. Während von den Regierungstellen immer wieder versichert wird, daß Vergebungsaufträge nach dem nationalen Schlüssel zu erfolgen haben, werden praktisch Deutsche überhaupt nicht berücksichtigt, oder wie im vorliegenden Fall, Richter als deutsche Bewerber gezählt und berücksichtigt.

„Soldaten waren es nicht“, sagt Prag

Die tschechische Heeresverwaltung sieht sich zu einer Verlautbarung veranlaßt, in der die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht wird, daß angeblich verdächtige Personen die militärische Uniform dazu mißbrauchen, um von der Zivilbevölkerung, die sich aus Versehen militärischen Objekten nähert, in betrügerischer Weise Geldstrafen unter dem Vorwand einzufordern, daß der Aufenthalt in der Nähe dieser Objekte unter Strafe verboten sei. Eine strenge Untersuchung habe ergeben, daß von den Militärpersonen, die zur Bewachung militärischer Objekte berechtigt sind, sich niemand dieses Mißbrauchs schuldig machte. Es liege daher die Vermutung nahe, daß die militärische Uniform in betrügerischer Weise mißbraucht werde. Die Militärverwaltung wolle daher feststellen, daß militärische Wachposten nicht berechtigt seien, Strafmandate einzufordern, und erlaube alle von diesem Mißbrauch betroffenen Personen, den Tatbestand beim nächsten Militärkommando zu melden. — Weßhalb soll die Bevölkerung derartige Mißbräuche angedeutet beim Militärkommando melden? Wären die Mißbräucher Zivilisten, so käme doch die

Verantwortung als die zivile Behörde in Frage. Es sind eben vermutlich doch Soldaten, die versuchen, ihre kümmerlichen Bezüge zu ergänzen. Natürlich sind solche Wegelagerer-Methoden der tschechischen Heeresverwaltung peinlich. Daß derartige Zustände einreichen konnten, kommt aber lediglich auf das Konto Prags.

Es wird abgebrochen!

Während im benachbarten Deutschen Reich seit Jahren aufgebaut wird, stehen im tschechischen Gebiet durch die Unfähigkeit der Prager Regierung immer noch Hunderte von Betrieben still. Man ist sogar seit einiger Zeit dazu übergegangen, große Industrieanlagen einfach abzubrechen und auszuschießen. Ein bezeichnendes Beispiel dafür bietet die kleine Industriestadt Turn, die einst von regem Leben und Schaffen erfüllt war. In Turn sind jetzt drei Großbetriebe einfach vom Erdboden verschwunden. Es handelt sich um die 1870 gegründete große Porzellan- und Feintonwarenfabrik Babilis, um die Wachs- und Ledertuchfabrik Schumann und um eine Textilfabrik, die durch ein Brandunglück heimataficht wurde und nicht wieder aufgebaut worden ist. Alle drei Betriebe, die einst rund hundert Familien ernährten, wurden aus dem Stadtbilde für immer ausgelöscht. Die Fabrikgebäude wurden abgetragen und völlig niedergezerrt.

Die Ungarn stehen an der Seite der Slowaken

Widerhall der Dreßburger Zeitung - „Eine völlig neue Lage“

Rom, 8. Juni.

Der Abgeordnete Esterhazy von der Vereinigten Ungarischen Opposition in der Tschecho-Slowakei gab dem Vertreter der Agenzia Stefani einige Erklärungen ab. Er betonte einmündig, weshalb starke Sympathie die Rundgebung der slowakischen Nationalisten bei den Ungarn ausgeht habe. Diese Rundgebung beweise, daß die Tschecho-Slowakei kein Nationalstaat, wie die Prager Regierung jedem einreden wolle, sondern das Mutterland eines Nationalitätenstaates sei, in dem die Nationalitäten mehr oder weniger oder sogar gar keine Rechte, wohl aber Pflichten hätten. Die Ungarn in der Tschecho-Slowakei seien eine unterdrückte Minderheit. Sie verlangten ihre Rechte. Prag treibe gegen die Minderheiten eine engstirnige Politik. Die ungarische Minderheit sei bereit, den Slowaken in ihrem Kampf um die Gerechtigkeit beizustehen. In der Slowakei bildeten Slowaken und Ungarn die Mehrheit, während die Minderheit aus Tschechen bestche.

Das Echo in Budapest

Die ungarische Presse stellt heute auf der ganzen Linie einmündig fest, daß durch den Beschluß der Dreßburger Slowaken-Autonomiekonferenz die Grundlagen der tschechischen Herrschaft in der Slowakei ankommengebrochen seien.

Das führende Heeresblatt „Hírlapelleneg“ betont, daß der tiefe Abgrund zwischen Tschechen und Slowaken mit der Dreßburger Rundgebung offensichtlich geworden sei. Im Slowakentum reise die Heberzeugung der enagen Gemeinschaft mit dem ungarischen Volke. Der nationalpolitische Reichstagsabgeordnete Dr. Rajniß schreibt im „Magyarhír“, daß der Dreßburger Rundgebung sei eine völlig neue Lage entstanden. Der rote und rötliche Prager Kommunismus sei unvereinbar mit dem christlichen Ordnungsprinzip der Tschechen, der tiefen Nationalität der Slowaken, der taufendjährigen Staatspolitik der Ungarn, mit dem unentwegten Delirium der Polen und dem hohen Selbständigkeitsstreben der Ruthenen.

Die tschechische Presse verärgert

In der tschechischen Presse findet die Dreßburger Rundgebung natürlich durchweg schärfste Ablehnung. Die Blätter bringen daneben in großer Aufmerksamkeit die

Jüdische Schädlinge verhaftet

Wien, 8. Juni.

Die Inhaber einer der größten Färbereien und Gemischtwarenhandlungen in Wien, die Juden Josef und Otto Smetana, sind wegen betrügerischen Bankrotts, Betruges und Steuerhinterziehung verhaftet worden. Sie haben ihrer Firma in den Jahren 1929 bis 1936 Werte in Höhe von nicht weniger als 500000 Schilling entzogen, diese Beträge nicht veräußert und für sich verwendet. Otto Smetana gab beim Verhör selbst an, rund 200000 Schilling durch Errichtung eines Sondernkontos bei einem Wiener Bankunternehmen heimlich geholt zu haben.

Wegen ähnlicher Taten wurde der Jude Salo Rab, Geschäftsführer eines großen Damenkonfektionsgeschäftes in der inneren Stadt, verhaftet und dem Landesgericht einstelltet. Salo Rab hat auf Grund gefälschter Bilanzen seit Jahren Steuerbeiträge verübt. In der Bilanz für 1936 vermeldete er einen Gewinn von 500000 Schilling.

Gähne für zwei Mordtaten

Berlin, 8. Juni.

Seute früh sind der 28 Jahre alte Kurt Döbler, die 55 Jahre alte Anna Döbler und der 27 Jahre alte Erich Schmidtchen hingerichtet worden, die vom Schwurgericht in Cottbus wegen gemeinschaftlichen Mordes — Kurt Döbler in zwei Fällen — zum Tode verurteilt worden waren. Kurt Döbler hatte gemeinschaftlich mit seiner Ehefrau Anna Döbler seinen Vater aus dem Hinterhalt erschossen und ferner in Gadow (Kreis Cottbus) gemeinschaftlich mit Erich Schmidtchen die Bäuerin Elisabeth Lehmann erschlagen und beraubt.

Die Angarn stehen an der Seite der Slowaken

Widerhall der Dreßburger Zeitung - „Eine völlig neue Lage“

Wien, 8. Juni.

Wegen Kundgebung der zentralistischen Slowaken von Plonitz, bei der sich der agrarische Ministerpräsident Dr. Doda und der marxistische Justizminister Dr. Derer vor der Versammlung demonstrativ trühten. Besonders im sich beziehungsweise der kommunistischen „Rude Prava“ hervor. Wöfla aus dem Dönschen geraten ist das Sowjetblatt durch die antibolschewistische Stellungnahme der Slowakischen Volkspartei.

50000 Dollar für Verbrecherfuche

Washington, 8. Juni.

Präsident Roosevelt erluchte am Dienstag den Kongreß um Bewilligung von 50000 Dollar zur Finanzierung der weiteren Suche nach dem Entführer des fünfjährigen Jungen James Cash, der vor zehn Tagen, wie gemeldet, aus dem Elternhause in Princeton weggeschleppt und, ohnehin die Eltern das geforderte Lösegeld in Höhe von 10000 Dollar bezahlt hatten, nicht zurückgebracht wurde. Bundespostämter versuchen augenblicklich, die den Entführern übergebenen Geldscheine, deren Seriennummern bekannt sind, ausfindig zu machen. Eine Zeitung in Florida meldete heute, daß ein 5-Dollar-Geldschein in Jacksonville von zwei aus Tennessee kommenden Polizisten ausgegeben worden sei. Die beiden Beamten wurden festgenommen, nach ihrer Vernehmung jedoch wieder freigelassen. Sie konnten sich nicht bekennen, wo sie den Schein erhalten hatten.

Francos neue Offensive schießt fort

Salamanca, 8. Juni.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurde der Vormarsch an der Teruelfront fortgesetzt. Wöher wurden zahlreiche Höhen und das Gebiet südlich der Straße Puebla de Valverde-Camara besetzt. An der Castellonfront warfen die Truppen General Aranas den Feind aus seinen Stellungen hinaus und besetzten die Höhen von Adaneta. Die Navarra-Division, die zwischen Teruel und der Rufe operiert, rückte in breiter Front vor und eroberte die Orte Chodosa und Benafigosa.

Max Schmeling lebt um. Wie man hört, wird Max Schmeling, der viele Jahre in Bad Saarow seinen Wohnsitz hatte, jetzt endgültig diesen Besitz aufgeben und in die Nähe von Stolp ziehen, wo er kürzlich das Gut Pönitzel gekauft hat.

Ein „technisches“ Hörspiel wird gesucht

Der Leiter des Hauptamtes für Technik der RSDAP, Generalinspektor Dr. Todt, und der Intendant des Reichsfunksenders Köln, Gauamtsleiter P. Toni Winkelmeier, haben ein Preisaus schreiben erlassen für ein Hörspiel, das die Bedeutung der Technik für Volk und Staat darstellt und das Verhältnis des schaffenden Menschen zur Technik widerspiegelt. In Betracht kommt z. B. eine Darstellung aus dem Lebensgang eines bedeutenden Ingenieurs oder eine dichterische Gestaltung dramatischer Augenblicke aus der Geschichte einer Erfindung. Der Stoff braucht nicht historisch zu sein, doch soll sich die freie Erfindung im Rahmen der Wirklichkeit halten. Nicht erwünscht sind also rein utopische, phantastische Darstellungen. Die Sendedauer soll 40 Minuten nicht überschreiten.

Die Einlieferungen sind bis spätestens 30. September 1938 zu richten an die Reichs-Rundfunk-GmbH, Reichsfunksender Köln, Dagobertstr. 38, unter dem Kennwort „Preisaus schreiben Technisches Hörspiel“. Im Postumschlag müssen sich zwei verschlossene Briefe befinden, die außen nur ein gleiches Kennwort tragen und von denen einer das Manuskript, der zweite Name und Anschrift des Verfassers sowie eine Krierklärung enthält. Der Verfasser darf weder aus dem Manuskript noch auf der Außenseite der Briefe erkennbar sein. Für die besten Arbeiten sind drei Preise in Höhe von 1000 RM und 500 RM und 250 RM ausgesetzt.

Zugung der Goethe-Gesellschaft

Weimar, 7. Juni.

Zum 58. Male versammelte sich am Dienstag die Goethe-Gesellschaft in Weimar zu ihrer alljährlichen Hauptversammlung. Prof. Dr. Petersen (Berlin) konnte rund 500 anwesende Mitglieder und dazu eine Anzahl von Gästen aus Vortel und Staat begrüßen. Aus den verschiedenen Geschäftsberichten sind folgende Einzelheiten von allgemeinem Interesse. Die Gesellschaft umfaßt zur Zeit etwa 3000 Mitglieder, ihre wirtschaftliche Lage ist günstig. Eine wissenschaftlich wertvolle Veröffentlichung mit faktifizierter Bibliographie handgeschriebener Materialien aus den Vorarbeiten zum 1. Teil des Faust wird jetzt erscheinen. Die Versammlung nahm weiter davon Kenntnis, daß nun auch eine Gesamtausgabe der Schiller'schen Werke, ähnlich der großen Goethe-Ausgabe, vorbereitet wird, nachdem verschiedene staatliche Stellen diesem Unternehmen Unterstützung zugesagt haben. In steigendem Maße sammelt das Goethe- und Schiller-Archiv ferner die Nachschriften lebender Dichter. So sind Handschriften von Johannes Schlaf, Böttcher, von Münchhausen, Agnes Siegel und Heinrich Müllert in seinen Besitz übergegangen. Die Sammlungen des Goethe-Nationalmuseums sind um fünf Goethe-

bilddnisse bereichert worden, und im Weimarer Wittiums-Palais wird demnächst ein Götterhaus-Zimmer eröffnet werden können.

Zu neuen Ehrenmitgliedern wurden unter dem einseitigen Beifall der Versammlung Professor Adolf Bartels (Weimar) und Geheimrat Max Pfand (Berlin) ernannt. Geheimrat Pfand dankte für diese Ehrung persönlich in bewegten Worten.

Namens der Stadt Frankfurt, der Universität Frankfurt und des Deutschen Hochschilts lud der Vorstand der letztgenannten Organisation die Gesellschaft zu einer außerordentlichen Hauptversammlung zu Goethes Geburtstag nach Frankfurt ein. Auf der nächstjährigen Hauptversammlung wird der Wiener Universitätsprofessor Heinrich von Srbil den Festvortrag halten.

Die Jahungsmäßigen Wahlen erbrachten die einhellige Zustimmung zu einer vom Vorstand aufgestellten Vorschlagsliste, die neben einer Reihe führender Goethe-Wissenschaftler u. a. auch den Namen des Reichsministers im Stabe des Stellvertreters des Führers, Ernst Schulte-Stratmann, enthält.

Starke Zustimmung löste die Vorschlag Prof. Wachs aus, nach der das Schlagwort von einst von der Jugend ohne Goethe nicht mehr zu Recht bestche. Der Reichsjugendführer habe sein Wort eingelöst und die deutsche Jugend bestene sich heute wieder zu Goethe wie zu allen großen Deutschen.

Am Abend fanden sich die Mitglieder der Gesellschaft im Deutschen Nationaltheater zu einer Festaufführung ein. Geboten wurde Goethes Trauerspiel „Clavigo“ in einer neuen, sehr einprägnanten Inszenierung des Oberspielleiters Walter Grünzig.

Ausflug der Dreßlauer sudetendeutschen Kulturtag

Die für das Sudetendeutschtum in kultureller Beziehung so erlebnisreichen Kulturtage in Dreßlau während der Pfingsttage haben zum ersten Male einen geschlossenen Gesamtüberblick über das sudetendeutsche Kulturschaffen ermöglicht. Und sie haben nicht nur den engen Kulturzusammenhang zwischen dem Sudetenland und Schlesien erwiesen, sondern darüber hinaus dem sudetendeutschen Kulturschaffen neuen Antrieb und neue Kraft gegeben. Unbestreitbar war es für Schlesien eine Ehrenfache, die sudetendeutschen Kulturtag durchzuführen.

Diese Klänge mit der Eröffnungsaufführung von Theodor Wildts komischer Oper „Kleinrädler“ nach Kobehus befandem Lustspiel im aufgeschauten Dreßlauer Opernhaus aus. Der sudetendeutsche Komponist Theodor Wildt äußerte sich begeistert über die Dreßlauer Aufführung, die seiner Arbeit voll auf nachgekommen sei, ein Lob, das gleichermahen auch dem Dreßlauer Schauspielhaus für die Inszenierung von Kolbenhever's Schauspiel „Wozzeck“ und „Einzig“ ausgedrückt wurde.

Die sudetendeutschen Kulturtag der Kreise gehen nach den Dreßlauer sudetendeutschen Kulturtagen mit neuem Mut an die Arbeit, und weite deutsche Kreise sind auf die blutmäßige Verbundenheit des kulturellen Schaffens dieses und jenseits der Sudeten mit Nachdruck hingewiesen worden.

Abschluß der Londoner Wagner-Festspiele

Unter der Stabsführung von Staatsrat Furtwängler fanden am Dienstag mit einer Aufführung der „Wotze-Edmüderung“ die diesjährigen Wagner-Darbietungen in Londoner Covent-Garden-Opernhaus ihren Abschluß. Außerordentlichem Beifall erzielten Furtwängler, das Orchester und die Sänger. Auch die Londoner Morgenpresse hebt mit Anerkennung den hohen Stand der Aufführungen hervor. So erklärt die „Times“, der Beifall, mit dem Furtwängler noch vor dem letzten Akt der „Wotze-Edmüderung“ begrüßt worden sei, habe die Dankbarkeit der großen Zuhörergemeinde deutlich zum Ausdruck gebracht.

Robert-Schumann-Fest in Weidau

Die Vaterstadt Robert Schumanns feierte ihren bedeutendsten Sohn auch in diesem Jahr wieder durch ein ansehnliches Musikfest. Außer Werken des großen Romantikers kamen in den beiden Konzerten des Festes auch einige Kompositionen von zeitgenössischen Tonsetzern zum Vortrag. Im Orchesterkonzert brachte das Weidauer städtische Orchester unter der Leitung von Kurt Hartz die selten gespielte Ouvertüre zur „Brant von Weßna“ (1850), das Klavierkonzert in A-Moll (Solist Alfred Hoehn) und die 1. Sinfonie von Robert Schumann zur Aufführung. Prof. Georg Schumann (Berlin) dirigierte sein Chor- und Orchesterwerk „Vita somnium“, für dessen Chorischen Teil sich Ritalieder der Berliner Singakademie einsetzten. Für den Kammermusik- und Lieberabend waren das Berliner Jenzid-Quartett und der Sänger Prof. Paul Bohmann (Berlin) verpflichtet worden.

* Kammerkänger Martin Bremer von der Dreßlauer Staatsoper wurde von Generalintendant Tietzen eingeladen, bei den diesjährigen Bayreuther Festspielen mitzuwirken.

* Theater des Volkes (Schubisches Theater am Alsterufer, am Donnerstag (8.) wird „Die Rosalindensau“, Musik von Eduard Tausanet, mit Votte Carola, Rudolf Demts, Frey von Reiglin, Papi Schöber, Georg Brüggis und Willy von Gendrich in drei Hauptrollen, zum 25. Male gegeben.

* Die Hell-Presele-Gesellschaft, Ministerialrat Dr. v. Weidner wurde auf seinen Wunsch von den Mitgliedern des Leiters der Stammsgruppe Dresden entbunden. Zu seinem Nachfolger wurde Kammersekretär Heinz R. Knauer ernannt.

* Universitätsklinik Leipzig. Dem Dozenten in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig Dr. phil. Hugo Pflüger ist die Dienstbezeichnung „nichtbeamtet“ entzogen worden. Pflüger ist die Dienstbezeichnung „nichtbeamtet“ entzogen worden.

Wittmo... Der Re... 22. Vortie... Erneuerung... In den... die Anzeig... abt werden... Werlachen a... sam in Rabi... Tischen ab... Personen B... fähig ableg... pläden lum... Diebstahl in... ein reieberu... Geld, eine go... mit roter Ve... kempelt, fern... Inhalt. Der... Zu einem... 16,50 Uhr au... Reichliche... artikel. Drei... an einem G... „Die... In der h... zereitigen er... halber erlo... Interplay... Der 1. O... Salzen des... 40 H... Säng... 250 Männer... mieten... Deutsche... Ziel machem... schung. Für... händischen... aufrechten W... hliche Reich... Einlag der... Kleinlichkeit... fert vor allem... wehr noch a... Glauwendst... Die Spra... die ewige Sp... Fendes. Fie... Daufeld an... Generalin... die Aufführu... Kuffe der P... and der Einla... Aufführung i... Herogtheit w... Kleinfahrt. D... Trägern des... Tüpler und d... Ergebnis... In Daffe... am 1. Oktobe... Dramatier... schiedentlic... führung das... 30... Higer mit no... waren. Drei... Höhe von 500... Reichsman... Vörlingsausb... Vörlingsdurch... mit, noch... handelte... wögen, son

Vin Dilljurg von August Sobel

(18. Fortsetzung)

Copyright by August Sobel Nachfolger, Berlin SW 68

Das Wort gab den Ausschlag. Ich wurde Platanweiserin im Zirkus Sidoli.

Die Bemerkungen, die ich von den anderen Frauen in der Garderobe hören konnte, waren teils bitter, teils unwillig.

Ich habe in der Welt des Zirkus niemals eine unwirkliche Phantasie gesehen oder gesucht, ich habe nur eins gesehen: das edle Pferd.

Wir hatten unsere Garderobe in einem der Wohnwagen, und bald fanden wir mit Sergej vor Tatjana Sidoli, der uns wußte, sich aber weder um unsere Namen noch um unser Dorkommen bekümmerte.

Sergej hütelte sich, mich anders zu behandeln als meine Genossinnen. Er kannte die Welt des Zirkus gut genug, um jeden auch nur aufkeimenden Neid zu fürchten.

Ich merkte bald, daß mein Betier so etwas wie der Generalkassier des Unternehmens war, und ich sah, daß er seinen Platz gut ausfüllte.

So fand ich nun am Abend mit meinem Programm in der Nähe des Vorhangs, durch den die Reiter herinkamen, und ich konnte gelegentlich Tiere, die unruhig geworden waren — denn das Pferd ist vor seinem Auftritt genau so erregt wie der Mensch — mit ein paar halbblauen Worten beruhigen.

Meine Pflichten im Deutschen Verein habe ich niemals vernachlässigt. Am ersten Tage hatte ich mir sogar vorgenommen, ich wolle, sobald sich ein geeigneter Ersatz für mich bei uns melden sollte, ihm meinen Posten einräumen.

Am Dienstag war über Mitteleuropa der Hochdruckeinfluß vorherrschend, so daß allgemein heiteres und trockenes Wetter bestand.

Auch meinem Manne gegenüber schwie ich, und das ist mir nicht leicht gefallen.

Sergej hielt sein Versprechen, ich bekam meinen freien Tag, und ich war da mit Albrecht zusammen. Es wurde der Tag einer Gemeinamkeit mit ihm, und es wurde doch ein leerer Tag, weil er ganz Gegenwart war und doch so wenig Vergangenheit.

Als Albrecht mich verlassen hatte und ich allein in meinem Zimmerchen in der Calle San Martin saß, machte ich mir selber die bittersten Vorwürfe; ich erkannte mit Schrecken, wie weit ich schon gegangen war, und ich nahm mir vor, mit Sergej zu sprechen.

Und am nächsten Tage fand ich mich wieder im Zirkus und an all den folgenden Tagen auch.

Ein Tag stand ich im Stallgang, und die Menschen drängten sich an mir vorbei. Es war um das Ende der Pause herum, das Glockenzeichen war bereits gegeben worden, und die Leute strömten zurück.

Ich griff mechanisch nach dem Faden und nannte den Preis, und ich fühlte, wie es mir eiskalt den Rücken herunter lief: Vor mir stand Luis Kaledos.

Er hatte mich im gleichen Augenblick erkannt. „Sieh an — hierher hast du dich geflüchtet?“ lachte er. „Sehr hübsch, Vexal! Der Anzug steht dir.“

Er nickte mit faunischem Grinsen. „Glaube ich, daß du mich nicht kennen magst, mein Täubchen, genügt auch, daß ich dich kenne. Wie geht es deinem lieben Mann, dem Hungerleider? Seid ihr recht glücklich in eurer Ehe?“

„Ich lieh auf ihn zu.“ „Bitte —!“ sagte ich, nichts weiter. „Da er dich belächelt, Wera?“ fragte er leise.

„Ich bitte, unsere Angestellten nicht in ihrer Arbeit zu stören!“ wandte er sich an Kaledos, und er war ganz der Offizier von früher, der so sprach, nicht der Stallmeister.

„Luis Kaledos war nicht aus der Ruhe zu bringen. Die Dame hat den älteren Kontrakt mit mir, Herr Stallmeister.“ „Ist das wahr, Wera Petrowna?“ fragte er leise.

„Ich konnte nur nicht.“ Und dann hörte ich wieder die blige Stimme. „Aber ich bin kein Unmensch, Stallmeister! Ich sehe, das Mädchen paßt hier in den Betrieb — besser als in den meinen. Und unter gewissen Voraussetzungen —“

Luis Kaledos wiegte bedauernd den Kopf. „Das geht nun wieder nicht. Die Dame — wie nannten Sie sie doch? — Wera Petrowna, hübscher Name, sehr hübscher Name — wird sich schon dazu bequemen müssen, mit mir selber zu verhandeln. Ich bitte, mich einen Augenblick mit ihr allein zu lassen.“

Wetternachrichten vom 6. Juni

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Dresden



Wetterlage: Am Dienstag war über Mitteleuropa der Hochdruckeinfluß vorherrschend, so daß allgemein heiteres und trockenes Wetter bestand.

Am Dienstag war über Mitteleuropa der Hochdruckeinfluß vorherrschend, so daß allgemein heiteres und trockenes Wetter bestand.

Brille und Brille ist schon ein Unterschied!

Versuchen Sie's doch mal mit einer echten Periwit-Brille, angepaßt von Optiker Schulze, Freiburger Straße 2 (6 Minut. vom Postplatz).

Sie werden angenehm überrascht sein

Table with columns: Station, Temperatur (Tages, höchste, tiefste), Wind (Richtung, Stärke), Wetter (Wolken, Regen, etc.), and other weather indicators.

Wetterbericht vom 6. Juni: Am 6. Juni 1938: Sonnenaufgang 3,50 Uhr, Sonnenuntergang 20,06 Uhr.

Wetterausblick für Donnerstag: Schmäler bis mäßiger, veränderlicher Wind, Regen bis zum vorübergehenden schwachen Gewitterausbruch.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Table showing water levels for various stations along the Elbe and its tributaries, including dates and measurements.

Ich sah Sergej mit den Augen, ich sah ihn an lägen, und ich fand allein mit Luis Kaledos im Stallgang.

„Du hast ja wohl nun gesehen, wohin du mit deinem Dickschopf gekommen bist, mein Bögelschen?“ sagte er, und sein Du, gegen das ich mich nicht wehren konnte, tat mir überaus weh.

„Nein!“ sagte ich. „Nein! Nein! Nein!“ Und am anderen Abend kam ich doch...

„Ich hatte dich ein wenig aus den Augen verloren, aber jetzt weiß ich ja wieder, wo du bist. Und jetzt können wir unser nettes altes Spiel von vorn anfangen.“

„Nein!“ sagte ich. „Nein! Nein! Nein!“ Und am anderen Abend kam ich doch...

„Ich hatte keinen Menschen, mit dem ich reden konnte, und ich wußte, daß es für mich keinen Ausweg gab.“

„Am andern Abend sollte ich mich mit Albrecht treffen. Ich kam zu spät, war gereizt, und der Abend verlief unerschrocken.“

„Die Rettung, wenn ich das eine Rettung nennen darf — kam mir von einer Seite, von der ich sie nicht erwartet hatte: von der serbischen Schulreiterin.“

„Diese — sie nannte sich Mademoiselle Trina — war, wie schon erwähnt, eine ganz gute Naturreiterin, aber das schulmäßige Reiten lag ihr nicht.“

„Am Tage nach meiner Zusammenkunft mit Albrecht war ich schon vormittags in die Reitstade gegangen, weil ich mit Sergej reden wollte.“

„Als ich in die Manege kam, fand ich zwar auch hier Sergej nicht, wohl aber Mademoiselle Trina, die sich eben durch einen der Stallburden den Repphengst hatte vorführen lassen.“

„Trina ging an den Repphengst heran, aber schon die Art, wie sie ihn ansprach, war nicht glückselig. Sie schien überhaupt keinen guten Tag zu haben.“

„Der Akt an der Randare, der nun folgte, war der erste Fehler; der zweite war ein Weitschneid, der dem empfindlichen Tier den Herrn zeigen sollte.“

„Trina ging an den Repphengst heran, aber schon die Art, wie sie ihn ansprach, war nicht glückselig.“

„Der Akt an der Randare, der nun folgte, war der erste Fehler; der zweite war ein Weitschneid, der dem empfindlichen Tier den Herrn zeigen sollte.“

„Trina ging an den Repphengst heran, aber schon die Art, wie sie ihn ansprach, war nicht glückselig.“

„Der Akt an der Randare, der nun folgte, war der erste Fehler; der zweite war ein Weitschneid, der dem empfindlichen Tier den Herrn zeigen sollte.“

„Trina ging an den Repphengst heran, aber schon die Art, wie sie ihn ansprach, war nicht glückselig.“

Freude im Alltag durch Weisenborn-Weine. Ein Genuß für wenig Geld. Große Plauenische Straße 7 - Ruf 11065

Schlankheit ist kein Luxus. Jeder fast-Dropf führt Bertch-Tea.

Schirmreparaturen Bezüge SCHIRMHAUS GÄRTNER Schloßstr.

Schildpatt-Närrchen Nackes Wehl. Neuanfertigung u. Reparatur.

Beleuchtungskörper. Elektr. Apparate aller Art billigst bei Fritz A. Schenckmann.

Gas-kocher u. Ersatzteile. Reparaturen billig bei Ofen-Garms.

Mittwoch

Kraftfahr

Die Einflu

Die Unterhaltung mit Kaledos war furchtbar.

„Ich hatte keinen Menschen, mit dem ich reden konnte, und ich wußte, daß es für mich keinen Ausweg gab.“

„Am andern Abend sollte ich mich mit Albrecht treffen. Ich kam zu spät, war gereizt, und der Abend verlief unerschrocken.“

„Die Rettung, wenn ich das eine Rettung nennen darf — kam mir von einer Seite, von der ich sie nicht erwartet hatte: von der serbischen Schulreiterin.“

„Diese — sie nannte sich Mademoiselle Trina — war, wie schon erwähnt, eine ganz gute Naturreiterin, aber das schulmäßige Reiten lag ihr nicht.“

„Am Tage nach meiner Zusammenkunft mit Albrecht war ich schon vormittags in die Reitstade gegangen, weil ich mit Sergej reden wollte.“

„Als ich in die Manege kam, fand ich zwar auch hier Sergej nicht, wohl aber Mademoiselle Trina, die sich eben durch einen der Stallburden den Repphengst hatte vorführen lassen.“

„Trina ging an den Repphengst heran, aber schon die Art, wie sie ihn ansprach, war nicht glückselig. Sie schien überhaupt keinen guten Tag zu haben.“

„Der Akt an der Randare, der nun folgte, war der erste Fehler; der zweite war ein Weitschneid, der dem empfindlichen Tier den Herrn zeigen sollte.“

„Trina ging an den Repphengst heran, aber schon die Art, wie sie ihn ansprach, war nicht glückselig.“

„Der Akt an der Randare, der nun folgte, war der erste Fehler; der zweite war ein Weitschneid, der dem empfindlichen Tier den Herrn zeigen sollte.“

„Trina ging an den Repphengst heran, aber schon die Art, wie sie ihn ansprach, war nicht glückselig.“

„Der Akt an der Randare, der nun folgte, war der erste Fehler; der zweite war ein Weitschneid, der dem empfindlichen Tier den Herrn zeigen sollte.“

„Trina ging an den Repphengst heran, aber schon die Art, wie sie ihn ansprach, war nicht glückselig.“

„Der Akt an der Randare, der nun folgte, war der erste Fehler; der zweite war ein Weitschneid, der dem empfindlichen Tier den Herrn zeigen sollte.“

Das Reichs

